



Blumenwiesen für Bienen und Co.

Anlegen von Blühflächen im Spätsommer/Herbst

In der letzten Ausgabe hat Anne-Kathrin Spatz vom Netzwerk Blühende Landschaft Ihnen grundlegende Handlungsempfehlungen zur Schaffung artenreicher Blumenwiesen gegeben. Hier nun erfahren Sie ganz konkret, wie Sie im August und September Blühflächen anlegen können.

Meist ist der Frühling die Zeit, in der fleißig gesät und gepflanzt wird. Alles wächst und gedeiht. Der Sommer hingegen zeigt sich eher grün als bunt. Häufiges Mähen verhindert das Aussamen vieler Pflanzenarten und auch eine zweite Blütephase. Was viele nicht wissen: Gerade im Spätsommer, von Mitte August bis Ende September, ist der zweite ideale Ansaatzzeitpunkt im Jahr.

Welche Flächen eignen sich?

Gehen Sie mit aufmerksamem Blick durch Ihren Garten und/oder Ihr Wohnviertel. Welche, vorzugsweise sonnigen Flächen werden wenig frequentiert und dennoch oft gemäht? Welche (Rand-)Bereiche sind schwer zu pflegen, z. B. durch ungünstige Flächenform, Größe oder Hangneigung?

Wählen Sie keine vernässten, verdichteten, sehr schattigen oder torfigen Standorte aus. Meiden Sie auch Flächen mit vielen konkurrenzstarken Gräsern (Quecke, Italienisches Raygras, Hirsen) und/oder problematischen Beikräutern wie Acker-Kratzdisteln, Ampfer, Winden, Weißklee oder Kletten-Labkraut.

Tipp

An wen wenden?

Kircheneigene Flächen werden oft bereitwillig als Blühflächen zur Verfügung gestellt. Für städtische Flächenaufwertungen wenden Sie sich an die Stadtverwaltung/den Bauhof/die Stadtgärtner.

*Der Schmetterlings-Wildbienenraum an einem idealen sonnigen Standort.
Foto: B. Hofmann*



Gut vorbereiten!

Ein günstig gewählter Standort und eine gute Bodenvorbereitung sind das A und O für das Gelingen der Ansaat. Bearbeiten Sie den Boden zwei bis drei Wochen vor der geplanten Ansaat grob oberirdisch (bis max. 20 cm Tiefe). Bei reinen Grasflächen bietet sich eine Umkehrfräse an. Ziel ist die Schaffung eines feinkrümeligen Saatbettes sowie die Reduktion konkurrenzstarker Beikräuter wie Giersch, Quecke, Stumpflättriger Ampfer, Löwenzahn, Brennessel oder Acker-Schachtelhalm.

Kleinflächen mit krautigem Bewuchs sollten mit dem Spaten tief umgegraben werden. Die Spatenaushübe werden auf den Kopf gestellt, um die einstige Vegetationsdecke mit allen unerwünschten Beikräutern durch Ausdunkeln einzu-

dämmen. Bei hartnäckigen Beikräutern besteht die Möglichkeit, die Fläche durch Eggen und Fräsen über einige Zeit vor der Aussaat komplett vegetationsfrei zu halten (Schwarzbrache). Alternativ kann eine Fläche im Herbst umgegraben oder dick gemulcht werden (Achtung: Nährstoffanreicherung!). Im Frühjahr kann sie dann weiter bearbeitet und eingesät werden. Das Thema „Frühjahrsansaat“ bildet ein eigenständiges Kapitel dieser Reihe.

Tipp

Mitstreiter finden

Vielleicht befinden sich Mitglieder einer Regionalgruppe des Netzwerks Blühende Landschaft gleich in Ihrer Nähe (<http://www.bluehende-landschaft.de/nbl/nbl.regional/index.html>)



Ein Feuriger Perlmutterfalter saugt Nektar an einer Skabiosenflockenblume. Foto: H. Loritz

Der Boden sollte zur Ansaat weitgehend unkrautfrei und nicht zu feucht sein, da sonst die Samen an den Schuhen hängenbleiben und zusammenkleben. Beachten Sie unbedingt die je nach Mischung variierenden Aussaatstärken. Weniger ist mehr! Die Keimlinge konkurrieren sich sonst gegenseitig aus, und die Ansaat geht nicht gut auf.

Beim Aussäen auf Kleinflächen ist ein Strecken des Saatgutes mit Sägemehl oder trockenem Sand ratsam (Angaben des Herstellers zum Füllstoff/Hochmischen beachten). Dies erleichtert ein gleichmä-

ßiges Verteilen des Saatgutes von Hand. Säen Sie am besten jeden Quadratmeter mit entsprechend vorgesehener Menge Saatgut je zur Hälfte einmal längs und einmal quer obenauf ein. Anschließend die Ansaat gut andrücken, antreten oder anwalzen, jedoch nicht einarbeiten, da viele Arten Lichtkeimer sind! Zum Schluss muss die eingesäte Fläche mit etwa 10 Litern Wasser je Quadratmeter sanft besprengt werden.

Welche Mischungen?

Unsere heimische Insektenwelt ist an unsere heimische Flora angepasst. Bevorzugen Sie daher zertifizierte Samenmischungen gesicherter Herkunft mit einem hohen regionalen Wildpflanzenanteil. Bezugsquellen für die Blühmischungen sind beispielsweise die Firmen Rieger-Hofmann GmbH, Saaten Zeller oder unser Netzwerk Blühende Landschaft.

Für die Herbstesaat bedarf es einer Samenmischung frostunempfindlicher und damit überwiegend mehrjähriger Wildpflanzen. Entscheidend für die Wahl der Mischung ist der Standort. Beispiele für geeignete Blühflächen-Mischungen an sonnigen, mageren Standorten sind:

- „Kornrad und Mohni“ / „Feldblumenmischung“ (kleine Flächen: NBL; größere Flächen: Rieger-Hofmann GmbH)
- „Wärmeliebender Saum“ (Rieger-Hofmann GmbH)
- „Schmetterlings- und Wildbienen-saum“ (Rieger-Hofmann GmbH).



Flockenblumen sind für viele Arten, insbesondere Schmetterlinge, sehr bedeutsam. Hier zwei Fünffleckwiderchen. Foto: H. Loritz

Damit die Saat aufgeht

In den ersten zwei bis drei Wochen nach der Ansaat sollten kleinere Flächen nach Möglichkeit feucht gehalten werden (bei trockener Witterung alle zwei bis drei Tage 10 l Wasser/m²). Alternativ kann auch eine dünne Schicht (1 – 2 cm) trockener, unkrautfreier Rasenschnitt oder Hobelspäne den Boden vor Austrocknung schützen. Bei größeren Flächen folgt der Ansaat idealerweise eine feuchte Witterungsphase (Wettervorhersage beachten), sodass die Samen gut quellen und keimen können.

Zeigen sich die ersten Pflänzchen, was teilweise einige Wochen dauern kann, sollte die unerwünschte Begleitflora am besten durch manuelles Herausziehen oder einen Schröpfschnitt reguliert werden, um den erwünschten Arten gute Entwicklungsmöglichkeiten zu verschaffen.

Wir wünschen Ihnen gutes Gelingen für Ihre Herbstsaat!

Blühflächenführungen:

Bei den Führungen an den Schauflächen unseres Projektes „BienenBlütenReich“ können Sie sich weitere Praxistipps abholen. Führungstermine und -orte entnehmen Sie bitte unserer Blühflächenkarte: www.mellifera.de/bluehflaechen.

Im nächsten Kapitel unserer Serie erwartet Sie das Thema „Bienenfreundliche Zwiebelpflanzen“.

Quellen:

Landratsamt Zollernalbkreis, Umweltamt – Kreisökologie, Obst- und Gartenbau (2014): Blühender Zollernalbkreis. Mitmachen – blühen lassen. Tipps und Informationen zur Anlage und Pflege von Blühflächen. Broschüre.
 Netzwerk Blühende Landschaft (2016): Handlungsempfehlungen: So bringen Sie die Landschaft zum Blühen. URL: www.bluehende-landschaft.de
 Rieger-Hofmann GmbH (2016): Katalog 2016/ 2017.

Marie Holler